

Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist. 2. Timotheus 3,14

...Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet. 2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 9

Heiligung des Alltags

Wir müssen uns manchmal unserer Mitchristen schämen, und wie oft mögen sich andere schon an uns gestoßen haben. Wenn der Notar sagt: „Sobald es ans Teilen geht, kenne ich die Gläubigen nicht von den anderen“, so tut's uns weh. Wenn die Hausfrau über ihr Dienstmädchen urteilt: „Sie ist schon recht, geht auch in den Verein, aber schwätzt gern und macht manches obenhin“, so ist's betrübend. Heißt's bei den Leuten: „Die Frommen sind auch nicht besser als die Kirchgänger“, so mag's ja wohl übertrieben sein. Aber es ist schon traurig, wenn's nur in dem einen und jenem Fall allemal wieder stimmt. Gott bewahre uns vor dem Richten, denn wir kennen keinen einzigen Fall ganz genau und sehen natürlich niemand ins Herz.

Nur so viel wissen wir: Erhebt sich eine solche Anklage, fehlt es allemal am Weiterreifen. Manche sind im frommen Elternhaus aufgewachsen und bei den Grundsätzen stehen geblieben, die sie dort mitgenommen haben. Andere erlebten eine richtige Bekehrung, begnügen sich aber mit Stunden- oder Versammlungsgehen. Es muss und darf aber nicht dabei bleiben. Denn die Erlösung von den Ketten der Sünde ist durch Jesus restlos vollbracht. In ihm erhält man rüstige Hände und Füße, reine Augen und Ohren wie ein frohes Gemüt. Es gilt nur fortzumachen in Geduld. Denn Heiligwerden ist keine plötzliche Verwandlung wie ein Tauwetter, das über Nacht plötzlich den Schnee wegschmilzt. Oder wie ein Licht, das sekundenschnell aufstrahlt, sobald der Strom eingeschaltet wurde.

Wir sind auch kein Stein, der auf einmal durch den Hauch von oben zum Goldklumpen wird. Und wieviel Eitelkeit kann sich auch hinter einem Gebet um Heiligung verbergen. Man möchte nämlich so gern vor den Menschen glänzen oder zumindest vor sich selbst nicht immer wieder so schändlich dastehen müssen. Da ist's kein Wunder, wenn der ewige Pädagoge einen solchen Beter erst recht in Torheiten geraten lässt. Es kann überhaupt nicht jeder heilig werden, sondern nur, wer heilig ist. Das klingt seltsam, und doch lehrt es die Bibel wie die Erfahrung so. Heilig ist jeder, der in lebendiger Gemeinschaft mit Christus steht. Und dann sucht der Herr immer mehr unser Geld wie unsere Zeit und alles, was er sich wünscht, in seine Regie zu bekommen. Und geben wir ihm dazu Raum, dann weichen zunehmend Neid, Sorge und Eigensinn.

Und nun streckt man sich selber danach aus, vollends mit aller Unsauberkeit und allem aufzuräumen, was Bann und Bindung auf uns legt. Dann werden Dinge zur Sünde, die man früher nicht bedacht und anderen einfach nachgemacht hat. Man lässt lieber einen Vorteil hinaus, statt Unrecht zu begehen. Und schließlich wird's einem zum Bedürfnis, täglich auch derer zu gedenken, unter denen man lebt. Sparen ist einem dann nicht mehr das Höchste und geben seliger als nehmen. Und so will sich Jesu Opfertod für uns auswirken bis zur Ehrlichkeit bei Bahnfahrten, beim Steuerzahlen und im geschäftlichen Leben. Der Herr wacht über jedem Pfennig. Und außer dem Wissen darum ist uns das Gewissen gegeben, das uns mahnt.

Und dazu wohnt der Heilige Geist in den Gläubigen, der ihnen als Wegleiter des Herrn Willen zuspricht. Und der ruht nicht, bis uns der Heiland das größte Glück bedeutet. Dass wir Herz und Wesen der Liebe Gottes immer gründlicher und bewusster zur Verfügung stellen, das ist unsere Heiligung. Dieser Wille gilt für alle. Und der Schöpfer hat einem jeden das Leben so eingerichtet, dass er als sein Kind leben und einst fürs Heiligtum brauchbar sein kann. Die Ausreden gelten nicht: Wenn ich mehr Ruhe und keinen solchen Umtrieb hätte, wenn ich nicht in so widerwärtigen Verhältnissen stehen würde - dann wollte ich anders sein. Vielen wäre ein Stück äußerer Erleichterung sicher zu gönnen. Aber solange sich kein Pfad dahin eröffnet, gilt es vertrauend auf den Herrn zu schauen.

Und da will der göttliche Erzieher dich gerade in diesen Umständen fördern. Denn unter Druck lernt man, sich nur fester an ihn und seine Verheißungen zu hängen. Der Glaube gedeiht, je mehr er zu tun bekommt. Und in schwieriger Lage begreift man, was Sanftmut sei. Haben wir keine Schuldiger, so kommen wir auch nie zum Vergeben. Und das ist doch etwas besonders Kostliches. Und in der Trübsal streckt man sich immer sehnsüchtiger nach dem neuen Himmel aus. Die Hoffnung auf drüben bleibt eine lahme Sache, wenn sie nicht durch einprägende Erfahrungen lebendig und kräftig gemacht wurde. Und endlich liest man Gottes Wort erst recht mit Verstand und Gewinn, wenn er einen durch Heimsuchung dahin führt. Hat jemand aber wenig Zeit, ist das Wort wahr: „Man kann sich mit einem Atemzug himmlischer Luft erholen“.

Juden wie Heiden

Die Kontroverse um ein abgesagtes Seminar zur Homosexualität beim Jugendkongress Christival über Himmelfahrt 2008 in Bremen wird schärfer. Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Volker Beck, hatte Anfang Januar gegen das Seminar „Homosexualität verstehen – Chance zur Veränderung“ protestiert, das daraufhin aus dem Programm genommen wurde. Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hatte in der Sache noch eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung gerichtet, weil nach ihrer Einschätzung zunehmend „christlich-fundamentalistische Gruppen“ versuchten, „Lesben und Schwule mit pseudowissenschaftlichen „Therapien“ von ihrer Homosexualität zu „heilen“. In der Antwort schreibt der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Hermann Kues (CDU), die Bundesregierung vertrete weder die Auffassung, „dass Homosexualität einer Therapie bedarf, noch dass Homosexualität einer Therapie zugänglich ist“.

Rückendeckung erhielt Beck vom bayerischen Landesbischof Johannes Friedrich (München), der dem Christival-Kuratorium angehört. Wie der „Lesben- und Schwulenverband Deutschland“ auf seiner Internetseite berichtet, habe Friedrich in einem Schreiben Beck versichert, „dass er dessen Kritik an dem abgesagten Seminar voll und ganz teilt“. Unterdessen vergleicht Beck auf der Internetseite „abgeordnetenwatch.de“ evangelikale Therapie- und Heilungsangebote indirekt mit der NPD: „Die NPD greift die Menschenwürde von Migranten und Flüchtlingen, von Juden, Homosexuellen und Behinderten an.“ Weiter schreibt er: „Die Homoheilungsprediger greifen die Würde aller Lesben und Schwulen an, indem sie Homosexualität pathologisieren und mit Verdrehungen und Unwahrheiten schwule und lesbische Bürger herabsetzen und diffamieren.“

- Aus kath.net“ vom 14. 02.08 -

Nach einer jüngsten Entscheidung des Rechtsberaters der israelischen Regierung, Generalstaatsanwalt Mani Mazuz, haben gleichgeschlechtliche Paare von nun an das Recht, Kinder zu adoptieren, die biologisch mit keinem der beiden Partner verwandt sind. Das bezeichnet einen Wendepunkt auf dem Weg zur rechtlichen Gleichstellung von Schwulen und Lesben in Israel. Während der von Sozialminister Itzhak Herzog initiierten Debatte über diese Angelegenheit war festgelegt worden, dass der Begriff „ben zug“ innerhalb des israelischen Adoptionsgesetzes auch gleichgeschlechtliche Partner mit einbezieht. Hieraus folgte wiederum, dass ein solcher die biologischen oder angenommenen Kinder seines Partners adoptieren darf. Darüber hinaus besteht nun auch keine rechtliche Schranke mehr dafür, dass ein schwules oder lesbisches Paar gemeinsam den Antrag auf Adoption eines Kindes stellen kann. Die Abteilung für Kinderfürsorge des Sozialministeriums muss Anträge von Homosexuellen in Zukunft Anträgen von heterosexuellen Paaren gegenüber gleichwertig behandeln. Während Herzog die Entscheidung begrüßte, bezeichnete sie der Vorsitzende der orientalisch-religiösen Shas-Partei als „schockierend und ekelregend“.

- Newsletter der Botschaft des Staates Israel vom 11.02.08 -

Was die debattierte Frage betrifft, bestehen zwischen den im Bundestag vertretenen Parteien nur graduelle Unterschiede. Denn prinzipiell stoßen alle ins selbe Horn dekadenten Zeitgeistes und tolerieren wie fördern verkehrte Geschlechtlichkeit. Da bildet auch die keine Ausnahme, die mit unverblühtem Etikettenschwindel immer noch mit dem „C“ für „christlich“ um Wählergunst buhlt. Von der abwärts tut sich dann ein steiles Gefälle auf, das in moralischen Belangen bei den Grünen endet. Es verhält sich also wie beim Auszug der Nachkommen Jakobs aus Ägypten, als bis auf wenige das ganze Volk wider den Herrn und dessen Gebote rebellierte. Dafür empfing es immer wieder angemessene Strafe, lebendig zum Totenreich aber fuhr nach 4. Mose 16 lediglich die Rote Korah. Denn die hatte den Frevel auf die Spitze getrieben. Eine moderne Wiederholung davon ist heute die pseudo-ökologische Gruppierung, in welcher der links erwähnte ehemalige Sprecher der Schwulenvereinigung brutal und unduldsam mit an vorderster Stelle agiert.

Ihm und seinen Gesinnungsgenossen ist einzig zuzuhalten, dass sie den Soldaten bei Jesu Kreuzigung gleichen und letztlich nicht wissen, was sie tun. Vermutlich haben sie je weder in der Heiligen Schrift noch einem profanen Geschichtsbuch geblättert. Dann wüssten sie nämlich, dass sexuelle Entartung schon bei Griechen wie Römern das Ende einer Kultur- und Geschichtsepoche eingeläutet hat. Der oberste Kirchenbeamte aus Deutschlands Süden aber müsste es besser wissen, sofern er die Schilderung über Sodom und Gomorra und die dort geübte Praxis „Mann mit Mann“ nicht schon längst aus seiner Bibel wie dem Gedächtnis getilgt hat. Ihn dem erweiterten Leitungskreis zuzufügen wie die „gender mainstreeming“ orientierte Familienministerin zur Schirmherrin zu bestellen, spricht für die geistliche Blindheit der Veranstalter. Der Bock wurde sprichwörtlich zum Gärtner.

Auch die ersten Kapitel des Römerbriefs erhalten gegenwärtig neue Brisanz, wo der Apostel den Verfall der Nationen wie auch der Juden anzeigt. Nicht nur im früher heidnischen Germanien blüht jetzt staatlich sanktionierte Perversion, sondern nicht minder auch bei Abrahams Samen nach dem Fleisch. Der passt sich wie schon zur Zeit des Alten Bundes den Weltvölkern an und will ihnen wie ein Ei dem anderen gleichen. Diese unleugbare Tatsache unterschlagen viele euphorische und sich anbietende Israelwerke und huldigen einer Art blindem Philosemitismus, dem jegliche Nüchternheit fehlt. Denn noch ist Sacharja 12 Verheißungsgut und der zugesagte Geist der Gnade und des Gebets nicht ausgegossen und noch nicht um den geklagt worden, in den sie gestochen haben. 2. Korinther 5 ist dennoch festzuhalten, wonach wir im Glauben wandeln und nicht im Schauen - auch hinsichtlich der künftigen Zurechtbringung Jerusalems, von der das prophetische Wort spricht. Wahrzunehmen ist augenblicklich wenig von göttlicher Herrlichkeit, die nach Jesaja 60 über ihr aufgehen soll. Denn noch ist es dort so dunkel wie in der übrigen Menschheit, Gott wird seine Zusagen aber gewiss einlösen.

Radio-aktive Amtsträger

In vielen Städten und Dörfern sind heute die Umzüge unterwegs. Die Narren stellen die Verhältnisse und die Verhaltensweisen des Alltags auf den Kopf - im Grunde ist das ganz christlich. „Wir sind Narren um Christi Willen“ (1. Kor 4,7) hat der Apostel Paulus über sich und seine Mitarbeiter geschrieben. Von Jesus selber haben die Leute das ja auch gesagt. Als es denen zu bunt wurde, wollten sie ihn aus dem Verkehr ziehen, erzählt die Bibel. Da standen seine Mutter und seine Brüder eines Tages vor der Tür. „Er ist von Sinnen!“ haben sie gesagt. Und verrückte Ideen hat er ja wirklich gehabt. Hört auf mit dem, was die meisten für normal und ganz richtig halten, hat er gesagt. Wenn Sie heute die Pappnase aufsetzen, dann merken Sie vielleicht, wie das Leben leichter wird, wenn man sich zum Narren macht. Genauso ist das mit der närrischen Lebensweise, die man von Jesus lernen kann.

- Ausgewählte Passagen von
Pfarrerin Lucie Panzer am 3. Februar -

Die hoch entwickelte Gesellschaft ist kein Null-Summenspiel. Wer gibt, gewinnt. Das Gesetz lautet $1+1=3$. Die Kultur der Großzügigkeit kennt noch eine andere Formel $2-1=3$. Beim Teilen wird vieles mehr. Denn Geben ist richtig verstanden und klug organisiert - eine Investition in soziales und humanes Kapital. Dieses Kapital nutzt sich beim Gebrauch nicht ab, sondern wird mehr.

- Thomas Ramge, „nach der Ego-Gesellschaft“,
zitiert von Pfarrerin Annette Bassler am 1. März -

Der heilige Blasius - Patron gegen Fastnachtshalsweh: Er passt gut in die Erkältungssaison - ein Hoffnungsträger auch für heisere Fastnächter. Der heilige Blasius, der gestern Namenstag hatte, ist nämlich vor allem für Halskrankheiten zuständig. Denn der Legende nach hat Blasius einen Jungen geheilt, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Bis heute gibt es den sogenannten Blasiussegen, in Gottesdiensten um den 3. Februar. Er wird mit 2 gekreuzten Kerzen jedem einzelnen gespendet und enthält das Gebet um Gesundheit für diesen Menschen, oft auch das Gebet für die, die sich um kranke Menschen sorgen. Am Rosenmontag würde Blasius wahrscheinlich allen, die heute durch die Straßen ziehen, einen einfachen Rat geben: Binde dir einen warmen Schal um!

- Gekürzt nach der katholischen Pastoralreferentin
Dr. Maria Meesters am 4. Februar -

Das ist mir letztlich im Flugzeug passiert und zwar gleich zweimal. Auf dem Hinflug nachts 10 Stunden nach Südafrika sitzt eine Frau neben mir, die so gut wie gar nichts spricht. Nicht mal die geringsten Freundlichkeitsformen. Und auf dem Rückflug rammt sich ein junger Mann in den Sitz neben mich und schaut nicht mal zur Seite, geschweige denn ein Gruß. Ich schaue ihn groß von der Seite an, sage Hallo, er stößt ein kurzes „Tag“ aus und stiert wieder vor sich hin. Gelten selbst im Flugzeug jetzt auch die Gesetze des anonymen Verhaltens gesichtsloser Großstädter? Ich denke, grüßen gehört zum Mindeststandard an Umgangsformen. Denn egal, ob ich Grüß Gott, Hallo, Tach oder Moin, Moin sage, jemand zu grüßen ist keine oberflächliche Anstandsfloskel

- Dr. Peter Kottlorz, kath. Senderbeauftragter, 12. Januar -

Wie die meisten Regionalsender, verzichtet auch der Südwestfunk nicht komplett auf Christentum. Deshalb ist den morgendlichen Nachrichten jeweils eine Art Kurzandacht vorgelagert. Diese an sich bedeutende Aufgabe mit Breitenwirkung verteilt sich auf insgesamt sechs Personen, zur einen Hälfte katholisch und zur anderen evangelisch. Und ebenso geschlechtspezifisch gleiche Proportionen, nämlich Herren und Damen in selber Anzahl. Was da allerdings via Ätherwellen in Wohnungen oder Autos ankommt, reicht von plattgetretenen Gemeinplätzen über haarsträubende Fantasien bis zu unverhohlener Blasphemie - und im Norden wie Osten verhält es sich nicht viel anders. In der Regel wird da keinerlei geistlicher Nährwert vermittelt, oft genug geht es sogar in lästerliche Abgründe. Und die wiedergegebenen Miniaturpredigten stellen ein beredtes Spiegelbild der großen Konfessionen dar, wobei sich Wittenberg in „protestantischer Freiheit“ als „Vorwand für das Fleisch“ - siehe Galater 5,13 - noch entarteter als Rom präsentiert.

Diese Tendenz nach Unten existiert auch bezüglich der Männer und Frauen, die da ihre Stimme erheben. Denn wie die Eva im Paradies, lassen sich Letztgenannte vorrangig von der alten Schlange zum Pflücken und Weiterreichen verbotener Frucht animieren. Und wo sie - wie nebenstehend - ohne eigenen Kommentar lediglich aus fremden Quellen zitieren, bleibt die Frage des Philippus an den äthiopischen Kämmerer: „Verstehst du auch, was du liest?“ - und in diesem Fall zusätzlich den Hörern an abstraktem Wortgeklänge zumutet. Ermunterung zu praktischer Nächstenliebe ist sicher nie und nimmer falsch, wird hier aber zum Automatismus ohne Gott. Und wenn auch inzwischen selbst evangelikale Kreise davon abgerückt sind, bestätigt sich wieder einmal massiv das neutestamentliche Lehrverbot für Frauen - weil die nämlich medialer und damit für die unsichtbare Welt der Finsternis offener sind. Schlicht ausgedrückt: Die Hölle unternimmt durch diese „Botschaften“ keinen Generalangriff, vergnügt sich aber täglich an ihnen.

Das gilt auch dann, wenn die ausgestreuten Betrachtungen weder den Karneval hoffähig machen noch okkult-frommes Brauchtum propagieren. Da bleibt ohnehin zu erwägen, welche simplen Gemüter mit einer Denkweise wie im Mittelalter erreicht und beglückt werden sollen. So sehr permanente TV-Berieselung dem Gros an Normalverbrauchern den Verstand ausgeblasen hat, Zauberei im religiösen Gewand verfängt bei ihnen allermeist nur mit fernöstlicher Einfärbung. Bleibt das aussen vor und wird nur mit menschliche Kälte und Ignoranz beklagt, haben die bösen Geister unter dem Himmel aber auch nichts zu befürchten. Denn derlei Ermahnungen ohne jeglichen Verweis auf Schöpfer und Erlöser sind für die wie harmlose Platzpatronen und kratzen maximal nur an der Haut, nicht aber am Herz des Menschen - bevölkern doch legionhaft Tunichtgute die Erde, die im Knigge vollendet beschlagen sind. Natürlich hat der frostig behandelte Reisende Richtigkeiten angesprochen, aber das hätte jeder human gesonnene Atheist ebenso vermocht.

Zeugnisse der Väter

Christliche Leiter müssen je länger je mehr einsame Menschen sein, die ihren erstrittenen und erlittenen Wegstracks vor sich hingehen und das ihnen Anvertraute treu verwalten. Sie müssen Normen haben stark wie Quadern, aus denen allein man Häuser bauen kann, und nicht Grundsätze von Sand und Sumpf.

Wir bitten den Herrn, dass er Propheten gibt, die den Mut haben, Vorbilder zu sein. Die alttestamentlichen Propheten waren keine liebenswürdigen Gestalten. Liebenswürdige Leute werden nie Propheten. Sie werden vielleicht Hofprediger, können Prediger für die gebildete Damenwelt sein und vermögen allerlei Menschen anzuziehen, die sich zu den hervorragenden Geistern zählen. Aber Propheten werden sie nicht.

Einen Heiland, der die Seinen verzärtelt und verwöhnt, möchte mein Glaube in Ewigkeit nicht kennen. Aber den Herrn, der uns in die Wetter stellt, damit wir abgehärtet werden, und der uns durch die Täler des Todes gehen lässt, damit wir den Tod überwinden, den umfasst mein Glaube. Ein narbenloses Christentum ist mir schauerlich - nämlich das der Glätte, das allen schön tun kann, damit ihm leise Wellen und freundlicher Himmel wird.

Heimweh sollst du haben. Heimweh hebt über alle Kreatürlichkeit hinaus und lässt den Menschen mit ganzem Herzen an das Eine denken, was not ist. Er geht damit sichere Schritte fest dem Ziel entgegen. Dieses Heimweh ist nicht Sentimentalität, sondern Kraft und Gabe. Es ist nicht des Kindes Schwachheit, sondern des Mannes Zierde. Heimweh macht nicht zum Kampf untüchtig, sondern stählt und stärkt zum großen Streit.

Ein Christ muss jemand sein, bei dem es einem wohl wird, sonst hat er den Herrn verleugnet. Wenn Menschen ungern bei dir einkehren und deine spitzen Reden fürchten, dann hast du Jesus nie gekannt. Ihr sollt nicht Zeugen sein, die Kälte und Unnahbarkeit an sich tragen, sondern Leutseligkeit und Freundlichkeit besitzen.

Von unserem Werk gehen wir einsam zurück, alles entfällt uns. Wenn etwas an mir war, so war Er der Rufende, ich war ein Werkzeug. Er war der Sonnenstrahl, ich vielleicht die erblindete Scheibe, durch die dieser fiel. Er war alles, ich das schwache Gefäß, in das Er seine Liebe zu geben sich herabließ.

- Nach Hermann Bezzel (1861 - 1917) -

Die Heilige Schrift redet erstens von der Allgegenwart Gottes. Von ihr heißt es: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne ist? Bin ich's nicht, der Himmel und Erde füllt? Wo soll ich hinfliehen vor seinem Angesicht? In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Er gibt jedermann Leben und Odem allenthalben. Diese Allgegenwart Gottes macht an und für sich niemand selig, so wichtig diese große Wahrheit auch ist. Hier gibt vielmehr die Beschaffenheit des Menschen den Ausschlag. Wer böse ist, Böses tut, Böses redet, denkt und wünscht, der sündigt in dieser Gegenwart Gottes. Wer jedoch gut ist, Gutes tut, Gutes redet, denkt, begehrt und weiß, sieht der Herr das jeden Augenblick aufs gewisseste.

Die zweite Art ist die günstige oder Gnadegenwart Gottes, die vom Neuen Testament immer wieder klar und deutlich bezeugt wird. Hier gilt: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, ja, es ist inwendig in euch. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; ruft ihn an, weil er nahe ist! Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende! Kraft der Menschwerdung, des Todes und der Verklärung Jesu Christi ist uns Gott ein Immanuel, also ein Gott mit uns und in uns geworden. Das ist der Kern des Evangeliums, der doch so wenig von Herzen geglaubt und gründlich erfahren wird.

Und drittens die innewohnende Gegenwart Gottes, welche eine Folge und Frucht der vorigen zweiten Art ist. Davon sagt der Heiland: Ich und der Vater wollen zu dir kommen und Wohnung bei dir machen. Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Ich in ihnen und sie in uns, auf dass sie vollendet seien in eines. Und wie der Apostel schreibt: Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes. Aber wie so wenig werden die hohen Absichten des Herrn über uns erkannt und wie so selten werden sie gebührend geschätzt. Und doch besteht darin das Ziel und der Endzweck der ganzen Heiligen Schrift, ja unserer Schöpfung und Erlösung.

- Nach Gerhard Tersteegen (1697 - 1769) -

Große Dichter und Propheten
haben ihren Glanz und Schein,
mögen auch zu lesen sein,
wenn wir leben außer Nöten:
In dem Unglück, Kreuz und Übel
ist nichts Bessers als die Bibel!

Was Homerus hat gesungen
und des Vergil hoher Geist,
wird gerühmet und gepreist
und hat alle Welt durchdrungen.
Aber wenn der Tod uns trifft,
was hilft dann Homerus Schrift?

Gottes Wort, das ist's vor allen,
so uns, wenn das Herz erschrickt,
wie ein kühler Tau erquickt,
dass wir nicht zu Boden fallen.
Wenn die ganze Welt verzagt,
steht und siegt, was Gott gesagt

Nach Paul Gerhardt - 1676 -

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim
Telefon 07951/2 62 17 und Fax 07951/2 38 47
Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben
Konto 166 078 bei der Kreissparkasse Crailsheim (BLZ 622 500 30)
Postgiro Stuttgart 289 827 705 (BLZ 600 100 70)
Nachdruck nur mit Quellennachweis